

„Wie machst du das eigentlich. – Wie kannst du weiterleben mit dem Tod deines Kindes?“- So, oder so ähnlich wurde ich schon öfter gefragt. – Und meine Antwort, die ich mir jetzt zu recht gelegt habe ist: „ Ich weiß es selber nicht.“ „ Du musst sehr stark sein“-„ Du, - ihr macht das so gut.....“ (Was?) – Ich kann nur immer wieder sagen, dass ich überhaupt nicht weiß, wie ich, - wie wir das machen. Es war anfangs ein wirklicher Überlebenskampf, - den nächsten Tag zu überstehen. – Jetzt ist auch das irgendwie zur Routine geworden. Aber auch heute halte ich mir das Hintertürchen offen: `Wenn es wirklich nicht mehr geht, wenn ich es nicht mehr aushalte, dann geh ich zu meiner Diana.`

Ansonsten versuche ich Tag für Tag meine restliche Lebenszeit so gut, wie eben möglich zu gestalten. Und das klappt recht anständig, mit meiner Familie, mit meiner Ursula und ihren zwei prachtvollen Kindern, - meinen Enkeln.---- Und natürlich auch mit Ursels Lebenspartner, der eine echter Freund für uns geworden ist, - auch mit meinen Schwestern und Schwägern, Schwägerin und deren Kindern samt `Anhang` - so wie lieben Freunden, die uns nicht verlassen haben. Das heißt aber nicht, dass ich meine Diana nicht jeden Tag, jede Minute meines Lebens schrecklich vermisse, dass ich mich nicht nach ihr sehne, dass ich mir nicht oft ausmale, was wäre --- wenn sie noch leben würde, was sie dann so tun würde, - sie hätte ganz gewiss auch Kinder. --- Was wäre, wenn sie jetzt auf einmal wieder `auferstehen` würde. Wie wäre sie erstaunt, was in elfeinhalb Jahren sich verändert hätte, - was auf dieser Welt so alles los wäre. – Jetzt.

Und wie mich so oft Kleinigkeiten, - wie irgendein Lied im Radio, irgendeine Begebenheit, irgendein Ding, das mir in die Hände gerät, - wie mich das aufrührt, - wie mich das aus meinem Alltag reißt, - wie mich das bekümmert und schmerzt, - wie das so wehtut, wie es nur wehtun kann.--- Die viel beschworenen `schönen Erinnerungen`, - nach Kommentaren von Menschen, die keinen solchen Verlust zu beklagen haben, - jedenfalls nicht solcher Art, wie ich, -- solche Erinnerungen schleudern unmittelbar den heftigen Schmerz vor die Brust, so dass ich innerlich in die Knie gehen muss. Die erste Zeit, nach dem Unfalltod meines Kindes, - ich weiß auch nicht so recht, - man `dümpelt` irgendwie so weiter, - man versucht die Dinge so weiter zu machen wie immer..... - - man kapiert nichts, - man läuft rum wie in Watte gepackt, die Welt draußen dreht sich stets weiter, - was man auch nicht begreifen kann. – Zu irgendeinem Zeitpunkt dann – verliert man aber erstmal tatsächlich den Boden unter den Füßen, - man bricht fürs erste vollkommen zusammen. – Und das passiert meist dann erst, wenn die Leute draußen schon wieder zum Alltag zurückgekehrt sind. Und dann ein Großteil der Leute meint, dass wir Trauernden das auch wieder `hinkriegen` müssten!! – Schonungslos erwarten diese, dass man `loslassen` muss, dass man weiterleben muss(?? Das tut man ja... und `Loslassen` - das ist ein Wort, das wir Betroffenen gar nicht ertragen können, weil --- Losgelassen--- haben wir ja, sonst hätten wir unsere Kinder ja noch)--Und `drüber hinwegkommen` - was ich mehrmals hören musste, - ja das geht ja auf gar keinen Fall, denn das würde ja bedeuten, dass wir unsere Kinder ein zweites Mal verlieren.

Ja, und dann fängt der Kampf richtig an, den man, den ich seitdem führe. Also, - wenn mich einer heute fragt, wie ich das bloß `geschafft` habe, - ich habe gar nichts geschafft.-- Ich gehe, manchmal traumwandlerisch -- auf einem schmalen Grat und versuche nicht abzustürzen. Nach wie vor.

----„ Und dann die Wut! – Von der Wut spricht keiner“ - Solch eine Bemerkung habe ich in einem Buch gelesen, in dem es im Kern um ein recht seltsames Verhalten zweier Eheleute mittleren Alters geht, - der Mann will einen Brief zum Briefkasten bringen, macht sich dann aber kurzentschlossen auf den Weg quer durch England, - vom Süden, bis an die schottische Grenze, die ehemalige Arbeitskollegin und gute Freundin von damals persönlich zu besuchen, zumal sie laut Nachricht sehr

krank in einem Hospiz liegt - die Ehefrau zuhause putzt und wienert fortwährend und den ganzen Tag Haus und Hof, um es schön zu haben, wenn der Sohn heim kommt. – In den letzten Seiten kommt raus, dass sich der Sohn vor einiger Zeit schon das Leben genommen hatte, was die Eltern aber wohl wussten. Im Anschlussbuch erst fällt dieser Spruch von der Wut: Diese jetzt kranke Freundin hatte ein sehr gutes Verhältnis zu dem Sohn des Kollegen, hat ihm mehrmals geholfen, - die Eltern hatten keine Ahnung von dem Kontakt. Der Junge war ein schwieriger Charakter, - begabt, aber lebensuntüchtig, - was schließlich zu seinem Suizid führte. Die gute Freundin, hat neben den Eltern sehr unter dem Verlust gelitten und tat diesen Ausspruch. – Von der Wut.

Ich für mich war und bin zeitweise heute noch so sehr wütend, dass ich mich schier selbst zerreißen könnte. – Und ich weiß, dass ich damit einen Teil meiner Mitmenschen ziemlich verstört habe. Freilich kann es keiner von denen verstehen und kann mit allem Recht sagen, dass er nichts kann für den Tod meiner Tochter. – Aber ich kann auch nichts dafür und ich muss aber im Gegensatz zu denen damit leben. Damit will ich mein Verhalten nicht entschuldigen, aber die Tatsachen darlegen.

Es ist schon eine Zeit her, - es war kurz vor Weihnachten in einem Discounter, - ich hatte anscheinend, - ich habs gar nicht bemerkt -- mit meinem Einkaufswagen den eines anderen Kunden angestoßen, - der hat mich gleich an gemault, -- ich solle mich wenigstens entschuldigen, - so oder so ähnlich hat er rumgemotzt. Ich war ganz schnell auf Hundertneunzig, hab zurück gezischt, dass ich grad vom Friedhof komme, wo meine Tochter tot und begraben liegt, und deshalb nicht so ganz rund laufen kann – wie normale Leute-- dann hab ich noch gefragt, ob er Kinder hat, und dass er ja wohl ein schönes Weihnachten haben wird mit seiner Familie, - ich aber nicht, weil ich ein totes Kind habe.... Ziemlich kleinlaut hat er dann gemeint, es wär ja schon gut, - ok, - Ich darauf: „Gar nichts ist gut und wird's bei mir auch nicht mehr werden!.....“. So geht's mir immer, sobald einer auch nur irgendwann- und wie anfängt mich oder meiner Familie zu kritisieren. Fremde Leute halt, die natürlich keine Ahnung von uns haben. Egal, - sie kriegen meinen ganzen Zorn ab, den ich in mir habe, - womit ich mich gegen mein Schicksal auflehne...- Ich würde nie jemanden körperlich anrühren, -- ich verspür auch keine Rache gegen niemanden, - auch wenn der mich verletzt hat. Ich kann nur nichts gegen diese Wut machen, die in mir aufkommt, wenn mich irgendwer angreift. Wegen was für einem Mist auch immer.

Wieder beim Einkaufen auf dem Parkplatz vor dem Laden, - Hiasi wollte grade rückwärts aus dem Parkplatz fahren, - ist dann plötzlich auf die Bremse gelatscht, weil von hinten einer mit dem Rad angefahren kam, - aber rein gar nichts passiert. Wir haben ja Glück mit unserem Wagen, weil rundherum mit Kameras ausgestattet, - der Radfahrer wär zu keiner Zeit in Gefahr gewesen, hat aber rumgemault, wie sonst noch was, - und dass er diese Woche schon beinah dreimal `vom Radl gefahren worden wäre`, so wie er sich ausdrückte. Im nächsten Laden, den wir aufsuchten war er dann auch wieder und hat uns weiter an gemault.... Dann hats mir gereicht: „ Du bist nur fast totgefahren worden, aber wir müssen jetzt zum Friedhof, wo unsere Tochter tot und begraben liegt, durch einen Verkehrsunfall, - und du hast uns jetzt gefälligst in Ruhe zu lassen!“

Ich lebe mit dem Verlust; - dem Tod meiner Tochter, -- WAS -- das jeden Tag meines Lebens bedeutet, das kann halt nur erahnen, wer dasselbe Schicksal hat. –

Ich weiß noch gut, wie ich anfangs, nachdem wir das Krankenhaus verließen, wo wir gerade eben meine, - unsere Diana tot zurückgelassen haben, --- wie ich abwechselnd zu Tode innerlich verwundet, - laut und lautlos gejammert habe und voller Fassungslosigkeit alle Umstehenden immer wieder gefragt habe: „ ....Und was machen wir jetzt??? – Hiasi,--- Ursula, -- was tun wir jetzt

denn??....—so kann DAS doch nicht sein--- wir müssen doch jetzt irgendwas machen, -- ich überleb das nicht---... ich halt das nicht aus!!.....“----- Irgendwie sowas hab ich andauernd lamentiert. Das habe ich in der allerersten Zeit DANACH noch immerfort wiederholt. Und ich weiß noch, wie die anderen darauf reagiert haben: Ungläubige Blicke von meinen Schwestern usw. – Gequälte Blicke voller Kummer und eigenem Schmerz von Hiasi, Ursel und Carsten. – Keine Antwort . --Nie. Und ich kann bis heute nicht begreifen, wie ich jetzt eigentlich weiterleben soll.

Und daheim dann, --- ich war die ersten Tage, - Wochen auf einem kleinen IKEA-Hocker, den meine zwei schon im Kinderzimmer hatten, und der noch bei uns im Keller aufbewahrt war, - den hatte ich mir geholt, auf dem hab ich vor der Heizung gekauert, - weil ich ständig fror, - da war ich dann die meiste Zeit des Tages und saß dort in der Hoffnung, - in der Erwartung --- einfach auch zu sterben.....- -- Und das allen Ernstes. – Ich weiß, - Nichtbetroffenen können sowas gar nicht nachvollziehen. Dann hatte ich eine Zeit, - ich hab mir ein langes Küchenmesser aus der Schublade genommen, hab dazu angesetzt es mir ins Herz zu rammen,---da saß ich dann mit dem Messer auf dem Boden in einer Ecke, - ich wollte nur ausführen, wie ich sowieso empfand: - ein Messer hatte mein Herz durchdrungen, und genauso schmerzte es ja auch.

—Aber, dass ich noch lebe hab ich meiner Feigheit zu verdanken. Ich war einfach nicht fähig es zu tun. – Ich saß nur immer wieder da, hab geheult wie ein waidwundes Tier, - setzte das Messer an und konnte es nicht tun. Ab und an hat auch einer aus der Familie, der dann gerade da war mich überredet, das Messer weg zulegen.

Daraufhin hatte ich eine Zeit, wo ich mich auf den Boden warf, - mit den Fäusten auf den selbigen einschlug, - getobt, geschrien, gejammert und geheult, - alles zugleich, dann hab ich mir in die Handballen gebissen, bis diese blau und wund waren, egal wars mir, weil ich es gar nicht gemerkt habe, - und nur die totale Erschöpfung hat mich aufhören lassen. Nur noch wimmernd konnte ich dann gerade noch bis ins Bett kriechen. – Aber die Nächte habe ich dann einige Male auch durchgeheult, nach meiner Diana geschrien, - dass sie wiederkommen soll,- dass sie wiederkommen muss, -- weil ich es nicht aushalte.....

Und heute? Immer wieder gibt es die Erinnerungsmomente im Herzen, die eigentlich schön sein müssten. Aber sie sind es nicht! Der Schmerz, dass meine Diana kein Leben mehr hat, - der ergreift die schönen Gedanken und zieht sie dahin, wo sie hingehören, in die Härte der Realität!—Und die ist genauso grausam wie vor elfeinhalb Jahren.

Und immer wieder, - stetig wiederkehrend werde ich mit der Erbarmungslosigkeit vieler Menschen konfrontiert, die meinen man kann mich getrost noch mehr, noch weiter belasten, - indem sie ihre eigenen , - ich sag jetzt mal `Problemchen` mir gegenüber in den Vordergrund stellen, mich damit behelligen. Dinge jedenfalls, bei denen ich nur den Kopf schütteln kann, - und mir denke: `Was geht eigentlich in euch vor? Ihr macht euch doch selbst das Leben schwer. Überlegt doch mal, was ihr alles Gutes habt. – Und was ihr an schrecklichen Sachen, wie ein Grab, in dem euer Kind liegt, - wie ihr sowas gar nicht haben müsst!?!` Ihr habt so viel Glück. Möge es euch hold bleiben!!-`

Etwas anderes liegt auch ganz oft in der Luft, wenn wir irgendwo eingeladen sind:- Wirklich ganz gern nehmen wir wieder mal die eine, oder andere Geburtstageseinladung an, oder auch mal einfach so. Wir laden auch ganz gern ein und freuen uns über die alten Zeiten zu quatschen, mit Leuten, mit denen wir einen Lebensabschnitt zusammen, - in Nachbarschaft verbracht haben. –

Früher , - in unserem anderen Leben.

Aber ich spüre es manchmal bis ins Innerste: Wenn wir in solch einer Gesellschaft sind, sehen uns die Menschen oftmals an, so als ob wir ihnen nicht ganz geheuer sind. So wie irgendwelche Monster aus 'nem `Harry Potter-Buch`.- - Eltern, - die den Tod ihres Kindes überleben, - bzw. überlebt haben..... – sind ja auch außerhalb jeder Norm angesiedelt. -- Viele wagen es echt nicht, mir - uns in die Augen zu sehen, - wenn dann nur verstohlen....—von der Seite...-- Kann sein, ich bilde mir das nur ein, - aber bei manchen Mitmenschen kommt mir das wirklich so vor.

Es ist ja auch komplett verrückt. --- Eltern, die ihr Kind begraben müssen!!

Wegen `Corona` hatten wir jetzt auch nur unregelmäßig, wenige Zusammentreffen unserer `Verwaiste Eltern` – Gruppe. Das hat uns schon gefehlt. Uns mit anderen, - gleich Betroffenen auszutauschen, - zu hören wie es denen so geht, - was die so machen.

Wenn man den ein oder anderen `Frischbetroffenen` so hört, anschaut - ist's als ob man in einen Spiegel sehen würde. Man sieht sich selbst, sieht den Zustand in welchem man vor einigen Jahren durch die Gegend gelaufen ist. -- Ich resümiere dann, wie ich mich seitdem verändert habe: Dass sich die Gehirnströme nach solch einem Trauma auf Lebenszeit verändern, das haben Psychologen festgestellt. Ich für mich darf sagen, dass mein Denken sich ganz gewiss verändert hat. Vieles was sich in den letzten zwölf Jahren ereignet hat, ist mir total gleichgültig. Alles was die Nachrichten, - die ich in den Jahren kaum verfolgt habe, - jetzt erst wieder häufiger, - diese weltpolitischen Begebenheiten sind weitab von dem, was ich wissenswert finde. Es interessieren mich die Dinge nicht, oder kaum, - die ich sowieso nicht ändern kann. Was mich mitnimmt, was mich auch beschäftigt sind die Menschen auf dieser Erde, die auch ein schweres Los haben, - wie die Flüchtlinge, die weltweit unterwegs sind, die nach einem sicheren `Hafen` für ihre Familie, ihre Kinder suchen, - die unter Hunger, Minderversorgung in allen Bereichen leiden, die vor Verfolgung und Tod flüchten.

Gedanken daran sind, - schwer ertragbar.

Und dann dieses `Suchen.`

Überall sucht man nach seinem Kind. – Und manchmal findet man da etwas, - eine Person, die dem Kind sehr ähnlich ist. Bei mir ist das jedenfalls so. In einer –amerikanischen Komikserie, - in die ich zufällig` reingewitscht bin`, gibt es eine Schauspielerin, die meiner Diana dermaßen ähnlich ist, dass es mich beinahe hin gehaut hätte, als ich diese Mädchen zum ersten Mal sah. – Die Serie heißt im Deutschen: `Die wilden Siebziger` und diese Schauspielerin ist `Laura Prepon`. Sie spielt in der Serie eine `Donna`, neben anderen bekannten Mimen, wie `Ashton Kutcher` und `Mila Kunis`.

Nicht nur das Äußeres von Laura Prepon gleicht meinem Kind, - die ganze Physiognomie finde ich so verblüffend ähnlich.....

Und die Fernsehserie ist wirklich ziemlich amüsant , - spiegelt in so manchen Szenen meine eigene Jugend wider.

Diese Schauspielerin habe ich in den letzten Jahren auch in anderen Serien entdeckt, und jedes Mal bringt mich das dann in Freude, Verwirrung und Bestürzung gleichzeitig.

Solche Dinge sind es, die mich beschäftigen, - mit denen ich so meine Zeit verbringe.

Wieder durch Zufall habe ich vor einem halben Jahr etwa auf `You Tube` eine irisch - schottische Musikformation entdeckt, die mich sehr fasziniert. Diese keltisch geprägten Lieder und die Melodien sind so ganz nach meinem Sinn. Ich habe ja schon vor vielen Jahren meine Begeisterung für die irische Insel und ihre Geschichte, sowie die Schottlands - die Mythen und Legenden, die sich um die ganze keltische Vergangenheit ranken, - alles was mit Irland und auch den `Scoten` im Norden Britanniens zu tun hat an meine Familie weiter gegeben, habe sie mit meiner Begeisterung angesteckt. Zur Folge hatte das, dass wir ein Dutzend Mal dort oben im Nordwesten Europas unsere Ferien verbracht haben. Und meine Diana hat ihre Englisch- Facharbeit verfasst über den nordirischen Konflikt und den `Osteraufstand` im Jahr 1916.

Diese Reisen waren immer großartig für uns alle. Die wundervolle Natur, die alten Burgen, Schlösser, - die uralten Kirchen und Abteien, die alten Friedhöfe, mit den einzigartigen keltischen Kreuzen, - und nicht zuletzt die freundlichen Menschen, die - wie es uns immer schien, sich so komplett entspannt in diese friedliche, manchmal dramatische, -reizvoll in all ihren Nuancen interessanten Landschaften einfügen..... Ich könnt noch stundenlang schwärmen.

Jedenfalls gefällt mir die Musik außerordentlich gut und ich höre sie sehr gerne. Viel sind es ja auch Lieder, die ich sowieso schon kenne, oft neu produziert, in neue Form arrangiert, und mit wunderbar harmonisierenden Stimmen vorgetragen. Die meisten `You – Tube – Clips` sind `Live` -Auftritte, Konzertmitschnitte oder Studio – Mitschnitte, - und die Gruppe heißt `Celtic Thunder,` also `Keltischer Donner`.

Die Musik verbinde ich ganz stark mit meiner, mit der Vergangenheit unserer Familie, - als alles noch in Ordnung war, als das Leben noch wundervoll und schön war, weil ich meine – BEIDEN – Kinder noch hatte und mir niemals in den Sinn gekommen wäre, dass sich das einmal so dermaßen unglücklich ändern würde.

In letzter Zeit kämpfe ich wieder einmal mit nächtlichen Alpträumen. – Träume zum Beispiel - in denen ich mit meiner Ursula, noch klein -- in der Stadt herum laufe, - neue Anziehsachen für sie kaufe, - aber irgendwie auf der Suche nach etwas bin, - was weiß ich nicht so recht--- und ich dann plötzlich eine blonde junge Frau auf dem Bordstein gegenüber liegend erblicke, - blutüberströmt liegt sie da. - Tot.

Tags darauf finde ich dann kaum in den Alltag, - alles gleitet mir aus den Händen, - nichts will mir im Haushalt gelingen, - ich bin einfach –fix und fertig, nach solch einem Traum. – Wer wills mir verdenken?! -Ich danke meinem Hiasi dafür, dass er mich immer wieder auffängt, wenn es mir so schlecht geht, - und das obwohl er selbst den gleichen Kummer lebt.

Vor kurzem habe ich die gemalten und gezeichneten Werke aus den Schultagen meiner Töchter durchgesehen und geordnet und eine Kollage davon angefertigt um sie in einem großen Rahmen im Hausgang aufzuhängen. – Dabei fiel mir auch eine Weihnachtskarte in die Hände, die mein Danale wohl in der ersten Klasse gefertigt hatte, und in der sie ihrer Mama und ihrem Papa schöne Weihnachten wünscht.....

Was das alles mit mir macht kann sich wohl wiederum nur derjenige vorstellen, der selbst ein Kind verloren hat.

Was hat sich noch alles ereignet in den letzten Monaten? – Meine gute Bekannte Margot, - die in den letzten Jahren immer mehr zur guten Freundin wurde ist ihrer Krebs-Erkrankung erlegen. Sie war die Mutter, deren jüngere Tochter vor jetzt dann achtzehn Jahren durch einen Unfall mit einem Motorroller ums Leben kam und deren ältere Tochter mit unserer Diana die gleiche Schule und Klasse besuchte. Die beiden waren über einen Zeitraum auch gut befreundet.

Letztendlich war der Tod überraschend für uns alle. - Wir hatten sie vor wenigen Wochen noch mal getroffen, - sie sah krank aus, trotzdem hatten wir gehofft, dass ihre Behandlung wirkt, dass es ihr bald wieder besser ginge. Aber das Gegenteil war der Fall. – Leider. Wir sind sehr traurig.

Was war noch?

Carsten hat seine Pia geheiratet. Auf dem Landsberger Standesamt und `Corona` – bedingt in kleinem Rahmen. Es gab einen kleinen Empfang vor dem Rathaus, mit einem Gläschen Sekt und Brezen, - wir waren dazu eingeladen. Und natürlich Ursula, samt Olli und den Kindern. Es war sonnig und darum hat alles gepasst, und alle Kinder, auch die zwei Buben von Carstens Bruder Kai und seiner Frau Ina sind zusammen rumgetobt und hatten jede Menge Spaß.

Wie geht's mir damit? Es geht mir gut damit.- Ich bin froh und glücklich, dass Carsten eine solch liebe und gescheite und nicht zuletzt hübsche Partnerin gefunden hat. – Dass er nicht alleine ist. Er hat es verdient glücklich zu sein. Und ich mag die Pia sehr.

Meiner Diana habe ich am Hochzeitmorgen eine schöne Rose gebracht und bin am Grab - schier zusammengebrochen vor Kummer, - vor Mitleid.....

Dann sind wir nach Landsberg gefahren und haben gewartet, um das junge Paar zu beglückwünschen. --Und das wirklich aus ganzem Herzen.

Mit solchem Widerspruch – tief in mir drin und unüberwindbar lebe ich.- Aber das ist meine Sache. Damit muss sich kein anderer belasten.

Wer meinen Text jetzt wiederum gelesen hat, weil er es lesen wollte, weil er vielleicht ein ähnliches Schicksal hat.....dem sei gesagt, dass man weiter leben kann nach solch einem Schicksalsschlag, - so oder anders. –

Aber keiner kann sagen, dass es einfach ist!

„Und Wiesen gibt es noch

Und Bäume und

Sonnenuntergänge

Und Meer

Und Sterne

Und das Wort - Das Lied - Und Menschen - Und“ (Rose Ausländer)

